

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1920

475 (16.10.1920) Mittagausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt + Landwirtschaft und Gartenbau + Mode und Handarbeit + Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von
Herrn E. Biergarten,
Dauerschickung:
Darius W. Schneider.
Verantwortlich: H. W. Schneider, Bad.
Hofmeister, Karlsruhe, Unterbreiten-
str. 11. Fernr. u. Sprechst. 11.
H. Kubold: Nachrichten aus dem
Land und Sport: H. W. Schneider.
Anzeigen: A. Mühlbauer, alle
in Karlsruhe.
Verleger: Berlin W. 10.
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Schulstraße Nr. 209 und 319
Geschäftsstelle:
Büchel- und Dammstraße-Ge. nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Badischer Konto: Karlsruhe Nr. 8359

Wegzugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage
und in den Zweigstellen abnehmend
monatlich M. 5.30, frei ins Haus
betriegt M. 6.—
Inwärts: Von unseren Anzei-
gen besorgen M. 6.— Durch
die Post ansonsten ins Inland
bestm. Aufschlag M. 5.00.
Einzelnummer 20 Pfennig.
Anzeigen:
Die Abt. Anzeigen M. 1.50.
auswärts M. 2.— Die Restanteile
M. 7.— an erster Stelle M. 7.50.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
bei bei Nichterstattung des Beleg,
bei gerichtlicher Streitigkeit und
sonstigen außer Kraft tritt.
Für Anzeigen und Zeit der
Kaufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Ver-
leger keine Ansprüche bei verbleibendem
oder nichterstatteten der Zeitung.

Der Bergarbeiterstreik in England ausgebrochen?

Paris, 16. Okt. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Aus London liegt hier folgende, bis zum Augenblick von anderer Seite noch nicht bestätigte Drahtmeldung vor: Ein sämtlicher Bergarbeiter ist der Befehl erteilt, die Arbeit einzustellen. Sie legten die Arbeit um Mitternacht nieder. Die erste Folge des Streiks ist die offizielle Erklärung, die die Kohlenlieferung an das Ausland verbietet. Ferner wurde bekannt gemacht, daß der Kohlenverbrauch im ganzen britischen Reich in einem Monatsrate 1 Zentner für die Woche nicht übersteigen darf.

Wenn selbst die von London nach Paris telegraphierte Meldung auf einem in der englischen Hauptstadt entstandenen Gerücht oder Mißverständnisse beruhen sollte, was uns immerhin noch möglich erscheint, so würde doch das Entstehen eines solchen Gerüchtes davon zeugen, daß die Krise in der englischen Bergarbeiterbewegung in einem absehbaren Stadium getreten ist und daß man in London die Abwendung der Streikkatastrophe nur noch durch ein in letzter Stunde eintretendes Wunder glauben zu dürfen. Dafür spricht auch die folgende Meldung, die uns kurz vor der obenstehenden Meldung übermittelte worden ist:

Paris, 15. Okt. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Aus London wird gemeldet: Man hoffte bis zum letzten Augenblick, daß noch irgend ein Ergebnis den Einleitern der Katastrophe, denn als solche muß der Generalstreik der Bergarbeiter für England bezeichnet werden, verhindert werde. Aber diese Hoffnung war nur noch sehr schwach. Unmittelbar nachdem die Lord George auf die Mitteilung der Verammlung der Bergarbeiterdelegationen abgelehnt worden war, wurden die verschiedenen ministeriellen Abteilungen, die im Falle eines Streiks die Verpflegung des Landes aufrecht zu erhalten haben, zusammenberufen. Die Pläne, die für die Verpflegung gelegentlich während des Generalstreiks der Eisenbahner im vergangenen Jahre aufgestellt worden sind, sind inzwischen vervollständigt worden und werden sofort in Kraft treten, wenn der Streik lang genug dauert, um den Eisenbahnverkehr zu bedrohen. Die Regierung erklärt, daß die getroffenen Maßnahmen nicht darauf abzielen, die Streikenden zu bekämpfen, sondern lediglich verhindern sollen, daß das gesamte Wirtschaftsleben lahmgelegt wird. Man hoffe, daß die Arbeiter unter diesen Bedingungen ihre Mißhilfe nicht vornehmen würden. Die Bergarbeiterführer haben erklärt, daß der Konflikt, wenn er eintritt, bis zum Neukosten ausgedehnt wird. Ihre Forderung lautet: „Stetig, aber Hunger und völlige Stilllegung!“ Unter diesen Umständen dürfte es interessant sein, die Mittel zu prüfen, über die die Bergarbeiter verfügen.

Die Bergarbeiterföderation verfügt über 920 000 Mitglieder. Die verfügbaren Gelder werden gegenwärtig 3 Millionen Pfund betragen. Das dürfte genügen, um den Streikenden 3 Wochen lang eine Unterstützung von 20 Schilling für die Woche zu gewähren. Nach dem Verkauf des Generalstreiks von 1912 läßt sich der Verlauf der Streikfolgen ungefähr voraussagen. Nach dem 2. Tage werden wahrscheinlich die Werften stillliegen und die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie wird dann beginnen. In der 1. Woche werden voraussichtlich die Höfen ausgebläht sein und die Leinwand- und Textilindustrie, 700 Jünger pro Tag dürften ausfallen. In der zweiten Woche betrug im Jahre 1912 die Zahl der Arbeitslosen außer den Streikenden 1 000 000 Mann. Die Transport- und Ernährungsprobleme werden sehr ernst. In der dritten Woche wurden 1912 die Schulen geschlossen, in der vierten Woche war die Arbeitslosigkeit allgemein. Viele hungernde Frauen und Kinder durchzogen die Straßen.

Paris, 15. Okt. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Aus London wird gemeldet: Man weiß noch nicht, welche Haltung die beiden anderen Föderationen einnehmen werden, die mit den Bergarbeitern den bekannten Arbeiterdreieck bilden. Bis jetzt wurde noch keine Generalversammlung einberufen. Vor bereits 14 Tagen ließen sowohl die Eisenbahner, wie auch die Fabrikarbeiter erklären, daß die Bergarbeiter im Falle eines Streiks nur auf ihre moralische Beistand rechnen dürften.

Paris, 15. Okt. Nach einer Meldung der „Sumanita“ aus London haben die Bergarbeiter beschlossen, nur um die Kohlenfrage zu kämpfen. Die Forderung auf Herabsetzung des Kohlenpreises aber im Augenblick fallen zu lassen.

Der englisch-russische Gefangenenaustausch.

Paris, 15. Okt. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Sowjetregierung hat der britischen Regierung, daß die russische Regierung bereit ist, sofort mit dem Austausch von Gefangenen zu beginnen und in der Praxis ist die englische Regierung in Russland bald heimzuführen. Die russische Regierung schlägt vor, den Austausch über die finnische Grenze stattfinden zu lassen. Die Sowjetregierung ist in diesem Punkte anwesend worden, die Frage der Heimführung der in Wladiwostok gefangenen auf der Grundlage der von Lord Curzon in seiner Note vom 9. Oktober beschriebenen Linie zu berücksichtigen. Demzufolge erwartet die Sowjetregierung die Heimführung der russischen Gefangenen.

Der Parteitag der französischen Radikalen.

Strasbourg, 15. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Kongreß der radikalen Partei wurde hier eröffnet. Nach einer lebhaften Diskussion hat die Kommission für die allgemeine Politik eine Entscheidung gegen jede Revision der französischen Konstitution angenommen.

Das französische Budget für 1921.

Paris, 15. Okt. Das der Finanzkommission der Kammer vorgelegene Budget für 1921 zeigt ordentliche Ausgaben im Betrage von 3 290 324 000 Franken und außerordentliche Ausgaben im Betrage von 3 597 986 000 Franken, im ganzen also eine Ausgabe von 6 887 310 000 Franken vor. Für das besondere Konto der Verleumdungstruppen wird der Betrag von 636 084 000 Franken verlangt. Nach der „Nouvelle“ belaufen sich die Kosten für die Armee in Syrien und für die Hilfe an Polen und General

Wrangel auf rund zwei Milliarden Franken. Die Forderungen des Budgets für 1921 überschreiten die des Budgets von 1920 um eine Milliarde Franken.

Der Parteitag der Unabhängigen.

D. Saale, 15. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorsitzende Dittmann eröffnete gegen 1/10 Uhr die heutige Parteitagung mit der Mitteilung, daß auf Antrag der Rechten dem Genossen Hilferding unbeschränkte Redezeit gewährt worden sei, damit er auf die beinahe vierstündigen Ausführungen Sinowjews antworten könne.

Hilferding führte u. a. aus: Wir haben gestern eine merkwürdige Rede von Sinowjew gehört, die technisch bewundernswürdig und theoretisch nicht ganz ohne Erfolg war. Er hat es verstanden, über viele Dinge so zu reden, daß wir mit ihm durchaus einverstanden wären. Wir haben aber auch gefunden, daß er über vieles andere hinweggeht, worüber wir Klarheit haben wollen. Vielfach hat er offene Türen eingerannt. Es ist bezeichnend, wie er unter dem Eindruck der Erregung, die in seinem Vaterland herrscht, unsere deutschen Verhältnisse gesehen hat. Der Gegensatz in der Sozialdemokratie Westeuropas hat mit den Menschheiten und Volkswirtschaften nichts zu tun. Für uns handelt es sich darum, wie man den Marxismus zu behandeln muß. Hier muß unsere eigene Geistesarbeit einfließen. Sinowjew hat gezeigt, daß er von der Taktik unserer Partei keine Meinung hat, auch nicht davon, daß wir die revolutionären Fortschritte in die Arbeiterklasse gebracht haben und nicht die Kommunisten. Die geistige Orientierung der Masse ist aber nicht ausschließlich durch die Parteiführung der Kommunisten, auch nicht durch die Festschreibung unserer Partei. Nicht wir, aber die Russen haben den Kapitalismus gelehrt und machen wollen. Und wenn es nicht dazu gekommen ist, so lag das nicht an ihnen, sondern am Widerstand des Kapitals, dem die russischen Verhältnisse nicht schwer genug erschienen. Wir dagegen in Deutschland haben alles Praktische zwischen Arbeitern und Unternehmern immer auf Schärfe betämpft. Sinowjew behauptete, die Amerikaner internationalen sei gelb (großer Witz). Die Linke habe ihn zumgekommen. Wie konnte dann aber Richard Müller in dieser Internationalen gehen, da er doch kommunistischer Glaubensgenosse war?

Die Gewerkschaftsinternationale war doch die einzige, die aktionsfähig war. Sinowjew hat uns dafür, daß wir Russland in seinem Kampfe durch Herabsetzung von Militäransträngen unterstützen, Vertreter genannt. Wenn er richtig wäre, müßte er den Vätern der Arbeiterpartei danken für das, was sie für sein Vaterland getan haben. Ein solches Verhalten ist politische Unschicklichkeit (Jura) nicht: Das ist eine gewisse Leidenschaft. Hilferding fährt fort: Das russische Kampfsystem haben wir ab, da wir unsere Arbeit nicht auf der Lauerhaft, sondern auf der Arbeiterschaft aufbauen. Auch was Sinowjew von Terror gesagt hat, können wir nicht unterschreiben. Die Räumliche Seite gegen den Internationalismus des Sozialismus ist ein Verbrechen an der deutschen Arbeiterpartei. Damit eröffnete Moskau Abenteuer und Schlaraffenland den Weg in die Politik. Was die Bedingungen anbelangt, so möchten wir nicht das Spiel erleben, wie es letzterzeit in Frankreich mit den 21 Bedingungen getrieben worden ist. Wir nehmen für unsere Partei keine besonderen Bedingungen an, die nicht für alle gelten. Wenn Sinowjew gemeint hat, die Bedingungen seien nicht so schlimm gemeint und können abgeändert werden, so sind sie doch nicht der Konferenz angenommen worden und können von ihr abgeändert werden. Auf Vorwürfe lassen wir uns nicht ein. Denn nach unserer Erfahrung kann diese Konferenz uns plötzlich noch ganz andere Bedingungen auferlegen. Was Hilferding gegen Sinowjew sagte, das geringste Vertrauen. Dieses Angebot widerspricht übrigens der Resolution der Partei, die ja auch die Annahme aller dieser Bedingungen verlangt. Sinowjew muß sich doch wohl bei seiner Anwesenheit in Deutschland davon überzeugt haben, daß die 21 Punkte nicht aufrecht zu erhalten sind. Der Zweck dieses ganzen Spiels ist vor allem die Führung der Rechten zu besetzen. Als wir den Parteitag von Leipzig verließen, hatten wir das Gefühl, schickte zu sein für neue Arbeit. Aus diesem Saal gehen wir als eine getriebene Partei. Nach Hilferding spricht der

Wladimir Kabanoff.

der vom Balkan erzählt und dann erklärte, auf die bevorstehende Vereinigung des linken Flügels der U. S. P. D. mit der R. P. D. seien die Augen der ganzen Welt gerichtet.

Der Menschewitschführer Marlow.

ist der Überzeugung, daß in dem Kampfe zwischen dem Kommunismus und dem revolutionären Marxismus schließlich doch der Kommunismus der Sieger bleiben werde. Die dritte Internationale stütze sich bisher überhaupt auf die russischen Bolschewisten und sei im übrigen lediglich aus kleinen Seiten gebildet. Die Moskauer Bedingungen hätten infolgedessen das einzige Ziel, den jetzigen Status der Bolschewisten zu sichern. Ungehore Menschewitschener Genossen durch die Bolschewisten ergriffen und von den Leiden, die sie im Gefängnis hätten erdulden müssen.

Der nächste Redner, der Führer der russischen Gewerkschaftsdelegation in Deutschland, Losowski, erklärt, die russische Revolution sei nicht national und nicht territorial zu verstehen, sondern nur als der Anfang der größten sozialen Umwälzung aller Zeiten im Zusammenhang mit dem Zerfall der gesamten kapitalistischen Gesellschaft. Es gebe nur zwei politische Glaubensbekenntnisse: die Sowjets auf der einen Seite, Kapitalismus und Imperialismus auf der anderen; zwischen beiden gelte es sich zu entscheiden, einen Mittelweg oder Mittelparteien gebe es nicht.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede ließ sich Losowski zu den schärfsten Angriffen gegen die deutschen Gewerkschaften, gegen die Gewerkschaftsinternationale und gegen Dittmann hinreißen. Die Beleidigungen verletzten die Rechte in Wut. In der 10. Sitzung, Losowski am Weiterreden zu verhindern, lärmte sie über eine halbe Stunde und führte dadurch Szenen herbei, wie sie wohl noch kein deutscher Parteitag oder Kongreß erlebt haben dürfte. Der Vorsitzende Proß, der Losowski Gelegenheit zum Weiterreden geben will, wird einfach niedergeschrien. Es kommt soweit, daß sich Dittmann und Proß auf der Bühne um die Redebühne streiten. Die Linke im Saal nimmt die Internationale an, auf den Tribünen werden Hochs auf die dritte Internationale ausgedrückt. Es scheint lange keine Aussicht, Ruhe in den Parteitag zu bringen. Die Gemüter lassen sich nur damit besänftigen, daß Losowski die Erklärung abgibt, daß er niemanden aus beleidigen wollen und daß er verpönt, eventuell auf Grund des Stenogramms seine Worte zurückzunehmen. Immerhin vergeht noch eine weitere halbe Stunde, bevor die Verhandlungen fortgesetzt werden können. Während dieser ganzen Stunde hatte man den Eindruck, als ob die tatsächliche Trennung der unabhängigen Partei ohne formelle Entscheidung bereits vollzogen sei. Am Samstag wird zwischen die formelle Trennung Laßbe werden.

Fahrt durch Litauen.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Litauisch-lettische Grenze, im September. Die neuen sogenannten Randstaaten auf dem Gebiete des ehemaligen kaiserlichen Russlands bieten bei jedem Besuch ein anderes Bild, zeigen eine andere Stufe der Entwicklung auf dem Wege, der in dem Augenblick begann, da sie sich — teilweise nicht absehend — in die Welt gefehlt haben, bis zu dem Zeitpunkt, wo sie das Eigengepräge fertiger Staaten mit geordneter Verwaltung haben werden. Bei der „Litauischen Republik“ zeigt jeder Besuch einem deutschen Schritt vorwärts auf gesunder Bahn. In Romno mit dem Sitz der Regierung, des Parlaments und der Zentralbehörden ist das ja selbstverständlich, wie in jeder der neuen Hauptstädte. Dort kann schließlich nur aufbauende, vorwärtsstrebende Arbeit sichtbar sein. Lehrreicher aber ist eine Fahrt quer durchs Land, das die Erfolge oder Mißerfolge der Bemühungen in der Hauptstadt zeigen kann.

Einen erfreulichen Fortschritt in Aufbau und Organisation des Verkehrs wiesens bedeutete es, daß ich diesmal zu Bahnfahrten, die noch vor nicht allzu langer Zeit infolge mehr des mangelnden Anschlusses als minderwertiger Fahrten angesehen wurden und drei Tage erforderten, nur einen Tag brauchte. Wohlnt gemessen und mit westlichen Verhältnissen verglichen, ist auch das noch selbsthaft langsam — diese Zeit ist z. B. von der Grenze des Memelgebietes Bajorzen bis Romno erforderlich — aber man darf eben nicht mit westlichen Verhältnissen vergleichen. Im Gegensatz zu meiner letzten Reise fuhr diesmal auf dem Strecken, die ich besuchte, alle im Fahrplan eingeordneten Züge, während früher bei geringer Frequenz manch einer ausfiel. Die Leistung, eine doch wenigstens den dringendsten Erfordernissen angemessene Zugfolge aufrecht zu erhalten, pünktlich abzufahren und bei langsamem Tempo auch einigermaßen pünktlich anzukommen, ist nicht zu unterschätzen. Man muß bedenken, daß Litauen die Grundlage eines Eisenbahnwesens fehlt, nämlich die Feuerkraft, die für die Maschinen geeignet ist: sämtliche Maschinen sind ebenso wie die Wagen altes deutsches Material. Diese Maschinen sind mit tiefen Feueranlagen für Kohlenfeuerung gebaut, neue Maschinen kann man nicht kaufen — Kohlen aber gibt es nicht in Litauen. Das Land ist ohne Kohle und es wird zur Zeit auch keine eingeführt. So muß man die Eisenbahn mit Holz heizen, obgleich die Maschinen, dafür völlig ungeeignet sind und obgleich das Holz, gerade dieses herrliche zur Papierzeugung geeignete wertvolle litauische Holz, allenthalben in den Nachbarrstaaten dringend fehlt. Der litauische Bauer, schon lange in gut arbeitenden Genossenschaften vereint, ist in den Jahren des Weltkrieges reich geworden, vielfach sehr reich. Seine Lebensmittel, sein Haß und sein Nachscharen waren immer sehr begehrt. Von intelligenten Führern geleitet, hilft die Finanzkraft der Bauern jetzt tatkräftig an industriellen und wirtschaftlichen Aufbau des Landes. Von den größten Unternehmungen, die die Bauernverbände finanzieren, ist bedeutsam der Bau einer elektrischen Überlandzentrale, die man im nächsten Jahre in Betrieb zu nehmen hofft.

Von großer Bedeutung für das Wirtschaftsleben Litauens ist — und das wird überall deutlich —, daß es sich nicht, wie die meisten anderen neuen Staaten, an seiner jungen Staatlichkeit beruhigt hat; deshalb ist es nüchternen, wirtschaftlichen Erwägungen gegenüber nicht blind geworden. Auf einen Tauschverkehr mit Deutschland hingewiesen und ebenso wenig wie die übrigen Randstaaten über einen größeren Wohlstand verfügend, hat es sich nicht zu einer eigenen, ungedeckten Papierwährung verführen lassen, deren Entwertung die notwendige Folge gewesen wäre, und die jeglichen Aufbau zehnfach erschwert hätte. In Litauen rechnet man mit deutscher Mark und mit „Oberstrubel“, die durchgängig zu zwei Mark umgerechnet werden.

Verpflegungsnot kennt man in Litauen nicht. Die Agrarproduktion ist reich, das Land nicht zu dicht besiedelt, die Ausfuhrmöglichkeit großer Mengen ist infolge ungenügender Eisenbahnlinien ausgeschlossen. Die Fahrt durchs Land zeigt ein friedlich arbeitendes Volk.

Aus Litauen weiterfahrend und wieder einmal die Freuden der Grenzrevisionen und Passkontrolle verpußend, — die übrigens im Letztland in lebenswürdiger Weise gehandhabt wird, — hatte ich an der litauisch-lettischen Grenze von neuem Gelegenheit, die trefflichen Fehlscheidungen zu bewundern, die die Weiterbesetzung von Vereales bei ihren Grenzführungen getroffen haben. Hier geht bei Preeke eine litauische Bahnlinie auf lettisches Gebiet, um nach wenigen Kilometern wieder auf das eigene zurückzubiegen. Wären die beiden Nachbarn weniger verständlich, was wäre das für eine prächtige Gelegenheit zu Berärgerungen und Schikanen zwischen ihnen!

Der russisch-polnische Friedensvertrag.

d. Kopenhagen, 15. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Offiziell Telegramme aus bolschewistischer Quelle in Riga teilen mit, daß der Friedensvertrag mit Polen ausdrücklich die Bestimmung enthält, daß die Polen jede Unterstützung Wrangels, Saminskas, Petljucas und jeder ähnlichen Organisation unterlassen.

Der polnisch-lettische Vormarsch.

Paris, 15. Okt. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Ueber London wird gemeldet: Der Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ in Romno meldet, daß die lettischen Truppen am Dienstag den Bahnhof Gelaszka, neunzehn Meilen von Linaburg, besetzt haben. Sie haben die sofortige Räumung der Gegend von Ilak durch die Litauer verfügt. Außerdem wird gemeldet, daß die Polen die Stadt Swentian, 50 Meilen nordöstlich von Wilna, besetzt haben, von wo sie gegen Norden vorrücken. Wahrscheinlich, um sich mit den Letten in Wilna zu vereinigen.

Die Lage in Kärnten.

Wien, 16. Okt. Wittermeldungen aus Klagenfurt zufolge hat der jugoslawische Vertreter bei der internationalen Plebiszitkommission wegen des Einmarsches jugoslawischer Truppen in das Kärntner Abstimmungsgebiet sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Wien, 16. Okt. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erfährt, daß der jugoslawische Minister des Äußeren Trumbitch in Verantwortung des österreichischen Proteses gegen den Einmarsch der jugoslawischen Truppen in Kärnten verkehrt hat, daß die jugoslawische Regierung bereits die Räumung der Zone A angeordnet habe. Sollten die Truppen dem Gehorham verweigern, und die Zone besetzt halten, so würden, wie das Blatt erzählt, die bei Wilna konzentrierten italienischen Truppen sofort einmarschieren.

Programmausprache in Kassel.

Kassel, 15. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Am Freitag begann der wichtigste Punkt: das Parteiprogramm. Abgeordneter Dr. Braun betonte, daß seit 1891, dem Jahre des Erfurter Programms, die Zeit gewaltig vorgeschritten sei. „Das Deutsche Reich ist nicht mehr der größte Industriestaat der Welt. Wir müssen prüfen, ob das Programm noch den heutigen Verhältnissen entspricht. Wir lassen nicht den heiligen Geist von Moskau über uns ergehen, sondern aus dem Willen, der Tatkraft, der Ueberlegung und der Erfahrung der deutschen Arbeiter selbst soll das neue Programm hervorgehen, aus der Erkenntnis der großen Schwierigkeiten der Gegenwart, aber auch aus der Hoffnung für die Zukunft.“ Der Redner schildert auch im weiteren Verlaufe seiner Rede die großen Schwierigkeiten, die im Augenblick der Aufstellung eines neuen Programms entgegenstehen und die noch erhöht würden durch den Zwang, den der Versailles Frieden der deutschen Wirtschaft auferlegt. „Vieles, was vor 20 Jahren in Erfurt von der Wirtschaftsentwicklung gesagt worden ist, ist anders gekommen. Die wachsende Anhängung von Kapital trifft nicht mehr zu. Auch die glänzenden Dindenden einiger Unternehmer dürfen nicht täuschen. Die Landwirtschaft geht mit erschreckender Schnelligkeit zum erstenmal in Betrieb über. Die Riesengewinne der Landwirtschaft bedeuten in Wahrheit ihren völligen Niedergang. Aber auch dies wird nicht den Untergang des Abendlandes bedeuten. Auch wenn das Kapital zu Grunde geht, das Erfurter Programm war ein Programm für Industriearbeiter. Heute umfassen wir auch Angestellte, Beamte, Angehörige des Verkehrs, der Landwirtschaft, der Schiffahrt und des Handels. Wir müssen eine Reihe von Nebenprogrammen aufstellen für Frauen, Beamte und Lehret.“ Zur Beratung und Klärung aller dieser Fragen soll eine Kommission gebildet werden, die spätestens in der zweiten Junihälfte 1921 ein neues Parteiprogramm zur Begutachtung vorlegen soll. Der Vortag wendet sich dann der

Agrarfrage

zu. Vieles, was auf dem Sozialistenparteiitag in Breslau im Jahre 1895 programmatisch festgelegt worden ist, hat sich heute erfüllt. Aber die neuen Richtlinien der Partei zur Agrarpolitik referierte der Vorsitzende des Deutschen Landarbeitersverbandes, Abg. Georg Schmidt. Die Sozialdemokratie müsse alles tun, um die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern. Alle Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die für die Sozialisierung reif seien, müssen sozialisiert werden.

Wo die Landwirte gemeinschaftlich arbeiten, sollen sie unbeteiligt bleiben, aber wo mit dem Boden Raubbau getrieben wird oder wo in rücksichtsloser Weise Sonderinteressen verfolgt werden, soll der Staat durch technisch und wirtschaftlich geschulte Männer regulierend eingreifen. Es soll weder eine Nationalisierung des flachen Landes, noch hohe Gewalt sein, sondern sachverständige Bearbeitung. Erst wenn gutes Ackerland nicht mehr hilft, soll zur Enteignung des Bodens geschritten werden. Die Einzelforderungen, die Schmidt im Auftrage der Agrarkommission der Partei aufstellte, wollen die Landarbeiter den industriellen Arbeitern möglichst gleichstellen. Wo für die besonderen Verhältnisse des Landes Sonderrechte erforderlich sind, sollen sie ein anderes, aber kein schlechteres Recht schaffen.

Der Vortag nahm nun einer Debatte Abstand und beauftragte die bestehende Agrarkommission mit der weiteren Klärung dieser Fragen. Die für die Revision des Parteiprogramms gewählte Kommission besteht zur Hälfte je aus Theoretikern und Praktikern. Ihr gehören an als Stellvertreter der Herausgeber des wissenschaftlichen Organes der Partei Professor Heinrich Cuno, der bisherige hessische Ministerpräsident Dr. Gredener, Dr. Adolf Braun (Kürnbach) und die Lehrerin Frau Hill, als „Männer des Volkes“ der Parteiführer Wolfenbühl, der schon 1875 an dem Einigungsprogramm der damals gespaltenen Sozialdemokratie mitgewirkt hat, als Styrer und Wirtschaftsvorstandlicher Abg. Keil und der Potsdamer Arbeitersekretär Hermann Müller als praktischer Gewerkschafter.

Die preussische Finanzlage.

Berlin, 15. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Am Dienstag beginnt die preussische Landesversammlung mit der Debatte des Etats und zwar wird mit der Verwaltung der preussischen Finanzen begonnen werden. Der Finanzminister wird am Freitag die allgemeine preussische Finanzlage berathen. Seine ursprüngliche Ansicht, den Landtag zur Schaffung neuer Steuerquellen zu gewinnen, kann als gescheitert angesehen werden. Mit Rücksicht auf die zunehmende Verschuldung Preussens wird das Finanzministerium versuchen, die Einkommenssteuer zu erhöhen. Die bisher den Gemeinden überlassenen Grundsteuern sollen dem Staat ebenfalls einbezogen werden. Ob die Landesversammlung geneigt sein wird, vor den beschlossenen Steuererhöhungen zur Schaffung neuer Mittel für die von ihr beschlossenen Ausgaben zu machen, erscheint sehr unwahrscheinlich. Damit würde die Erhöhung neuer Einnahmequellen vorläufig verjagt werden und der Landtag hätte dafür zu sorgen, daß der Unterhaushalt von fünf Milliarden Mark nur durch den Reichsfinanzminister im Landtage unterzeichnet wird. Anweisungen hierzu sind bereits ausgearbeitet.

Die künftige Ergänzung der Reichswehr.

Berlin, 14. Okt. Der Telegraphen-Union werden von militärisch-berathender Seite über die künftige Ergänzung der Reichswehr folgende Mittheilungen gemacht: Die Einstellung der Freiwilligen in die Reichswehr erfolgt in Zukunft am 1. April und 1. Oktober. Die Bewerber können sich jederzeit bei den Bezirkskommandos, Bataillons, Reiterregimentern und Artillerie-Abtheilungen usw. vorstellen. Auch die Wehrfreiwilligen nehmen an der Einstellung an. Wer als tauglich befunden wird und den Wehrpflichtigen über eine zwölfjährige Dienstzeit unterschreibt, erhält einen Anwartschein. Einmal Tage vor dem Einstellungstermin erhält der Wehrpflichtige dann die Auftragsurkunde, sich zu stellen. Folgende Anforderungen werden an den Wehrpflichtigen gestellt: Mindestmaß 1,54 Meter, infanteriebewaffnet, u. a. auch gute Zähne, scharfe Auffassungsbahn und eine gewisse Vorbildung, die durch eine kurze Prüfung im Rahmen der durch die Volks- und Fortbildung-

schulen vermittelten Kenntnisse festgestellt wird. keine Wehrtauglichkeit von drei Monaten und darüber, keine Strafen wegen Vertheilung von Landtheilen, nicht angenommen werden Bewerber, die wegen Ungehorsamkeit oder Desertion schon einmal entlassen wurden. Abendsjahr beim Eintritt 17 bis 23 Jahre, höher nur dann, wenn eine gewisse Wehrtauglichkeit festgestellt ist. In der Wehrzeit: die Wehrzeit wird erst nach mehreren Wehrtauglichkeitsprüfungen festgestellt. Das erste Dienstjahr wird beim Wehrtauglichkeitsabtest abgetestet. Der Rest der Wehrzeit hängt dann ausschließlich von der Wehrtauglichkeit selbst ab. Für die Offizierslaufbahn müssen sie sich Kenntnisse erwerben, die dem Abitrienteneramen entsprechen. Je besser die Vorbildung, desto leichter ist das Bewährungsjahr. Neben der weitestgehenden Beförderungsmöglichkeit hinaus bieten sich den freiwillig Eintritten in Zukunft folgende Vorteile: Gute Beförderung neben besserer Wohnung und Kleidung, sowie Verpflegung. Gezielte gerechelter Urlaub. Während der Wehrzeit Dienstliche planmäßige Vorbereitung auf den zukünftigen Militärdienst. Gezielte Vorbereitung nach der Entlassung.

Die Bekleidungsfrage im Reichsernährungsministerium.

Berlin, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der „Lokalanzeiger“ berichtet zu der Mitteilung des preussischen Landwirtschaftsministers Braun auf dem Parteitag der Reichssozialisten, nach der im Reichsernährungsministerium ein beschließlicher Beamter trotz seiner Verheirathung zum Heiratverboten sei. Der Beamte ist G. H. Regierungsrat Dr. Ulrich Augustin. Er wurde mit der Leitung einer der zwei landwirtschaftlichen Abteilungen betraut. Ende Juni erfuhr Staatssekretär Dr. Huber von der Verheirathung Dr. Augustins. Sie wurde insofern als sehr leicht angesehen, weil es sich um eine Bekleidungsfrage handelt, die er nicht in seiner Eigenschaft als Beamter angenommen hat. Die Summe selbst ist nicht klein. Dr. Augustin befindet sich in wirtschaftlicher Noth. Er hat eine kranke Frau und drei Kinder. Es hätte sonst gegen den Beamten das Disziplinarverfahren eingeleitet werden müssen. Staatssekretär Dr. Huber, ein alter Reichsbeamter, der die Handlung Dr. Augustins in seiner Weise entschuldigend, legte sich dennoch für den Beamten ein, da er Willkür mit ihm hatte. So wurde von der Einleitung des Disziplinarverfahrens abgesehen. Dr. Augustin ist bis zum 1. Okt. beurlaubt worden und an diesem Tage entlassen worden. Da er bereits vor Bekanntwerden dieser Verheirathung sein Gehalt bis zum 1. Oktober hatte, hätte es keinen Sinn gehabt, dieses zurückzufordern. Aus dem gleichen Grunde sah man von einer sofortigen Entlassung ab. Damit ist der Fall für das Reichsernährungsministerium erledigt. Auch ein Strafantrag ist nicht eingeleitet worden, denn Dr. Augustin wird trotz der Verheirathung, die er sich hat zu Schulden kommen lassen, nachgelassen, daß er ein tüchtiger Beamter gewesen sei.

Die amerikanischen Milchföhe.

Berlin, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit einem Artikel über die Förderung der Viehzucht im Reichskommission, wonach Deutschland 810 000 Milchföhe abliefern soll, teilt der „Vorwärts“ mit, daß die ersten amerikanischen Milchföhe jetzt landwärts unterwegs sind. Sie sollen für Sachsen bestimmt sein. Die Amerikaner haben auch die Transportkosten aufgebracht. Gleichzeitig fragt der „Vorwärts“ an, warum der Geheimrat von Reichsernährungsministerium, der bisher die Einfuhr der amerikanischen Milchföhe verhindert habe, zum Ministerialdirektor ernannt worden sei.

Die Strafe für den Einbrecher bei Hindenburg.

Berlin, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Einbrecher Galt, der gelegentlich eines Einbruchs in die Villa Hindenburg ein Attentat auf den Feldmarschall verübte, wurde der „Lgl. Rundschau“ zufolge von der Strafkammer Hannover zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Flugverkehr Riga-Königsberg.

Königsberg, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Ein regelmäßiger Flugverkehr wird demnächst zwischen Königsberg und Riga eröffnet. Der erste Flug ist für kommenden Dienstag angesetzt worden.

Die Not in Oesterreich.

Paris, 15. Okt. Der österreichische Gesandte in Paris Baron Eichhorn setzte einem Vertreter des „Matin“ die Gründe auseinander, die Oesterreich für die Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland ins Feld führe. Sieben Millionen Oesterreicher könnten nicht leben und nicht arbeiten. Sie hätten keine Nahrung und keine Kohlen. Man habe Oesterreich gegenüber vielleicht großzügig gehandelt, aber man habe ihm keine Möglichkeit gelassen, zu existieren. Deshalb blide es nach dem größeren Nachbarn, der vielleicht nur wenig geben könne. Aber immerhin müsse man bedenken, daß die Krone 4 Centimes, die Mark aber immer noch 25 Centimes wert sei. Der Vertreter des „Matin“ bemerkt hierzu, man müsse Oesterreich helfen, wenn man nicht wolle, daß es Deutschland in die Arme getrieben werde.

Die Auslieferungsforderungen an Bulgarien.

Sofia, 16. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Das Blatt „Zora“ meldet, daß die rumänische Regierung eine Note an die bulgarische Regierung gerichtet habe, in der die Erklärung abgegeben wird, Rumänien verzichte auf die Auslieferung der Kriegsverbrecher. In ganz Bulgarien finden Protestkundgebungen gegen die von Griechenland und Jugoslawien geforderten Auslieferungen statt.

Der Lohnstreik der polnischen Eisenbahner.

Wien, 15. Okt. Wie die Blätter aus Mährisch-Ostrow melden, sind die Eisenbahner auf sämtlichen polnischen Eisenbahnen in einen Lohnstreik getreten.

Die vom Rauhen Grund.

Roman von Paul Grabein. Copyright 1914 by Grethlein & Co. G. m. b. H., Leipzig. (51. Fortsetzung.) „Nun, Medizmann, wie schaut's? Muß doch mal nach dir sehen.“ Gutgefaunt trat Bertsch bei Doktor Herling ein. Eine ungewohnte Heiterkeit strahlte ihm von den Wangen. Auch nun, wo er dem Arzt, der auf der Chaiselongue liegen blieb, kräftig die Schultern rüttelte. „Erhebe dich, du Schwacher Geist. Es lohnt sich. Ich habe drüben im Hirschen einen guten Tropfen kalt stellen lassen! Na — kann dich das auch nicht reizen?“ „Ne — meine Ruhe will ich haben.“ „Die hast du nun lange genug gehabt. Schon fünf Uhr nachmittags.“ „Hast du eine Ahnung! Vor zehn Minuten bin ich gerade erst nach Hause gekommen.“ Und Herling setzte sich nun auf der Chaiselongue aufrecht. „Ein netter Tag heute. Erst oben die Frau Ebner —“ „Ach richtig, ja.“ Bertschs Züge wurden enfter. „Wie steht's denn?“ „Ein schwerer Fall. Lunge und Brustfell schönstens entzündet. Ich hab' hundertlang Packungen mit ihr gemacht.“ Doktor Herling pugte sich mit dem Taschentuch bedächtig die Brillengläser. „Na, aber ich denke, es wird noch mal werden.“ „Das freut mich für den Ebner. Ein zuverlässiger, ordentlicher Mensch.“ Der Doktor nickte und setzte sich die Brille wieder auf. „Na schön, wie ich aber kaum aus dem Dicken raus bin mit der Frau, kommt ein Wagen angejagt, drunten vom Adeligen Hause.“ „Wie?“ „Der Freund, der sich eben einen Stuhl heranzog, hielt inne. Mitten in der Bewegung.“ „Ja — der Herr wäre erkrankt, schwer erkrankt.“

Bertschs Brauen zogen sich zusammen. „Was lag denn vor?“ „Wie ich hinlam, hatten sie ihn schon ins Bett gepackt. Ein paar von seinen Leuten. Denn er selbst war unfähig, sich zu rühren. Böllig gelähmt, selbst die Zunge.“ „Doch nicht?“ „Ja, ein Schlaganfall.“ „Schlaganfall? — Wie kam er denn dazu?“ „Jeneine Aufregung. Vermuthlich wohl eine Familienangelegenheit. Denn Fräulein von Grund verbarz nur schlecht eine starke Erregung.“ „So —“ Bertsch wandte sich langsam ab. Die Hände auf dem Rücken zusammengelegt, tat er ein paar Schritte ins Zimmer hinein, aus dem Licht fort. Dann aber blieb er stehen. „Und wie geht's jetzt mit ihm?“ „Ich habe ihn wieder so weit. Natürlich noch immer sehr schwach. Ueberhaupt — ich sagte es auch seiner Nichte — er muß sehr geschont werden. Denn so etwas kann wiederkommen.“ „Im Gehard.“ Und Gerhards Bertsch nahm seine Wanderung wieder auf. Die große Helle war von seinen Zügen gewichen. „Ja — wie gesagt, es wa rein recht angenehmer Sonntag. Kannst nun wohl verstehen, daß ich mich hier langgelegt habe für ein paar Minuten.“ „Vollkommen. Und du sollst auch weiter ausruhen. Tut mir leid, daß ich dich störte, aber ich hatte keine Ahnung. Also — bis nachher!“ „Aber unsere gute Flasche?“ „Die läuft uns ja nicht weg.“ „Hast recht.“ Und der Doktor ließ sich gähmend von neuem auf sein Ruhelager fallen. Sieh auf die Seite drehend, summte er den Bers des Kodensteiners durch die Lippen: „Acht jetzt, gut Nacht jetzt! Einst war ich nicht so brav, doch ehbar wandeln ist das best! — Ich geh' ins Bett und schlaf.“

Reichstagsabgeordneter Dr. Haas über Deutschlands auswärtige Politik.

In einer vom Demokratischen Verein Karlsruhe einberufenen, stark besuchten Versammlung sprach gestern Abend Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas über Deutschlands auswärtige Politik. Dem Referat voraus ging eine kurze Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Professor Reher, der hervorhob, daß mit diesem Abend die Winterkation des Vereins eingeleitet werde und den Wunsch ausdrückte, daß auch die kommenden Vortragsabende so gut besucht sein möchten wie dieser. Reichstagsabgeordneter Dr. Haas ging von dem bekannten Satz aus: „Für ein Volk gibt es keine Entschuldigung, ein Volk hat sein Schicksal selber verdient.“ Dieses Wort, so viel Wahres es an sich haben möge, auf das tüchtige, arbeitame und freie deutsche Volk strecke es nicht zu. Wenigstens so schwer, wie uns das Schicksal getroffen habe, hätten wir es gewiß nicht verdient. Von einem Freilich könnten wir uns nicht freisprechen: es war ein schwerer Fehler des deutschen Volkes, daß es vor dem Kriege den Fragen der auswärtigen Politik so gut wie gar kein Interesse entgegenbrachte. Die Fehler der Regierung auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hätten uns in unglückliches Unglück hineingestürzt, aber man dürfe der Regierung nicht allein die Schuld aufbürden, denn viele von den Fehlern seien gemacht worden in voller Uebereinstimmung mit dem deutschen Volk. Man dürfe auch jetzt von der Regierung hinsichtlich der auswärtigen Politik nichts Ungewöhnliches erwarten und auch nichts Unmögliches verlangen. Eine wirklich großzügige effektive auswärtige Politik für Deutschland gegenwärtig gar nicht möglich. Wir dürften an der Zukunft nicht verzweifeln, aber wir sollten uns hüten vor dem Wahnsinn, daß aus den Gegenständen unter den ändern für uns etwas Ersprießliches herauskommt; im Gegenteil: wenn Gegenstände unter den ändern entstehen, so werden zunächst immer wir die Leidtragenden dabei sein.

Wenn wir nun aber auch keine aktive Politik treiben können, so dürfe uns das nicht hindern, daß wir uns klar sein können und müssen über die Richtlinien, in denen wir uns hinsichtlich der auswärtigen Politik zu bewegen haben. Das erste Ziel unserer auswärtigen Politik sei die Revision des Versailler Vertrages. Diese müsse im Mittelpunkt unseres ganzen Denkens stehen. Die Politik — auch die innere Politik — müsse diesem großen Ziel untergeordnet werden. Wenn der Versailler Vertrag so bestehen bleibt, wie er festgelegt wurde, dann müsse das deutsche Volk unbedingtes untergehen. So sei es unmöglich, diesen Vertrag innerlich anzuerkennen. Man werde ihn erfüllen, soweit uns dies irgend möglich ist, aber so weit werde sich das deutsche Volk niemals erniedrigen, daß es sich nicht innerlich gegen die furchtbaren Bestimmungen des Vertrages auflehnt. Wir protestieren gegen diesen Versailler Vertrag nicht nur im Interesse des deutschen Volkes, sondern auch im Interesse des ganzen Europa und der ganzen Menschheit, weil im diesem Vertrag die Welt niemals zur Gesundung kommt. Wenn Europa herauskommen will aus den Krankheiten und Folgeerscheinungen des Krieges, so vermag es dies nur auf dem Boden einer breiten, wirtschaftlichen Verständigung.

Redner ging sodann in seinen weiteren Ausführungen auf die von gewisser Seite gemachten Verläufe, eine Verständigung mit Frankreich und Rußland gegen England zu erzielen, näher ein. Seines Erachtens sei eine solche Verständigung gegenwärtig gänzlich unmöglich; sie müsse schon daran scheitern, daß in Frankreich der Haß gegen uns genau noch so groß ist, ja, eher größer, als vor dem Kriege. Man werde auch ganz besonders vorichtig sein müssen gegenüber den französischen Plänen, das Reich zu zerstören. Der Gedanke werde in Frankreich zweifellos erwoogen, ob die Trennung von Süd- und Norddeutschland nicht das Beste für die französische Politik wäre. Erwähnenswert sei hierbei die eigenartige Stellungnahme Bayerns. Das allein zeige schon unseren gegenwärtigen Tiefstand, daß man im Rahmen der auswärtigen Politik über Bayern zu sprechen Anlaß habe. Er glaube an die Reichstreue und an die Loyalität der jetzigen bayerischen Regierung, aber man dürfe sich darüber keinem Zweifel hingeben, daß starke separatistische Kräfte in Bayern am Werke seien und man werde bei allem Bestreben, nicht leidenschaftlich über die jetzige bayerische Regierung zu sprechen, doch sagen dürfen, daß die bayerische Regierung viele und schwere Fehler gemacht hat, Fehler, die in Frankreich den Einbruch erwecken mußten, als ob es Bayern gar nicht unangenehm wäre, wenn es zu einer Reichstrennung kommt. So müsse uns die Entwicklung der bayerischen Politik mit schweren Sorgen erfüllen und es sei eine der wertvollsten Aufgaben der Demokratie, jetzt in Bayern die Reichswacht zu halten.

Zur Frage der Wiedergutmachung übergehend, betonte der Redner, daß wir uns hier gar nicht in den Vordergrund zu drängen brauchen, da das Interesse der ändern daran viel größer sei, als unser eigenes Interesse. So könnten wir ruhig den Gang der Dinge bezüglich der Konferenz von Spa abwarten, ohne uns allzulehr nach dieser oder jener Richtung hin aufzuregen. — Der Krieg so jetzt Rußlands im Kampfe mit Polen wäre nach Ansicht des Redners für uns besser gewesen, als die Ueberlegenheit Polens. Wohl hätte dieser Sieg schwere politische Gefahren für uns mit sich gebracht, aber dann wäre wenigstens an einer Stelle der Ring gesprengt worden, den man in Versailles um uns gelegt hat. Rußland sei und bleibe das große Fragezeichen. Wirtschaftlich sei in allen russischen Kreisen heute schon die Ueberzeugung vorhanden, daß der Anschluß an Deutschland gescheit werden müsse, jedoch an irgend eine Bündnismöglichkeit zwischen Deutschland und Rußland könne norecht gar nicht gedacht werden. — Mit der Theboshlowatei und Jugoslawien werde man wohl bald gute Beziehungen herzustellen in der Lage sein. — Am ehesten dürfte sich die Entwicklung in Italien. Dort herrsche der Wunsch, ein gutes Verhältnis mit Deutschland herzustellen, wohl allgemein, und wir hätten nicht den geringsten Grund, hiergegen anzusteuern. — England zeige sich

„Recht so.“ Mit einem flüchtigen Nicken nickte Bertsch noch einmal dem Freunde zu und ging. Draußen aber wurde seine Miene gleich wieder ernst. „So lam er nach Haus. Hier setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb.“ „Meine Liebe Ede!“ Eben höre ich von Herling, was geschehen ist. Ich mag nicht viel Worte machen. Das liegt mir nicht. Aber ich wünschte, ich könnte bei Dir sein, Dich in meine Arme nehmen! Was soll nun werden? Kann ich dich nicht sehen? Wenn auch nur auf ein paar Minuten. Wie es auch kommt, stets Dein Gerhards.“ Er selber brachte den Brief zur Post. Er erhielt keine Antwort von Ede, auch am zweiten Tage noch nicht. Aber am dritten kam sie selber. Es war nichts Ungewöhnliches. Sie hatte ihn in Sachen des Frauenvereins schon wiederholt auf dem Werk anschauen müssen. Doch wie sie heute in sein Bureau trat, blieb sie an der Tür stehen. Bertsch, der sich schon erhoben hatte von seinem Arbeitsstisch, sah sie betroffen an. Da lief sie plötzlich auf ihn zu. Fest warf sie ihm die Arme um den Hals. „Mein — ich lasse dich nicht!“ Er verstand und drückte ihr Haupt an seine Schulter. „Es war wohl schwer?“ Sie nickte nur stumm und schmiegte sich dicht an ihn. „Liebe, du.“ Sanft drückte er seine Lippen auf ihr Haar. So hielt er sie eine Weile schweigend an seiner Brust, bis er ihren Herzschlag ruhig werden fühlte. Dann fragte er: „Und nun?“ Sie machte sich langsam aus seinem Arm frei. Klar blühten ihm ihre Augen an. „Es hilft nichts, wir müssen warten.“ (Fortsetzung folgt.)

weit vernünftiger wie Frankreich und eine Verständigung mit ihm sei nicht ausgeschlossen, wenn nicht ein Kabinetwechsel eine grundlegende Veränderung bringt.

Zum Schluß kommt, betont Redner, daß wir, ohne uns zum Völkerbund zu drängen, doch den Wunsch haben müßten, unsere Politik so zu führen, daß ein anderes und besserer Völkerbund zustande kommt. Dazu gehört unbedingt, daß wir jetzt die wärmsten Befürworter des Gedankens der Rüstungsbeschränkungen werden.

Aus Baden.

Unterstützung bei Viehverlusten.

Die Maul- und Klauenseuche ist in den letzten Monaten in einzelnen Gegenden des Landes in bösartiger Form aufgetreten, sodaß ihr eine größere Anzahl Tiere, insbesondere Kühe und Ziegen, zum Opfer gefallen ist. Dadurch ist manchen Viehhältern ein erheblicher Schaden erwachsen.

Florheim, 16. Okt. Der Bürgerausschuß bewilligt 300 000 Mark für die Ausarbeitung des Projektes über die Ausmündung der Wasserläufe in Florheims Umgebung.

Mannheim, 14. Okt. Die Ortsgruppe Mannheim der Landesgruppe Baden-Pfalz der Vereinten Verbände heimatreuer Oberschlesier hatte letzten Sonntag hier eine Straßenlammlung und einen Straßenveranstaltung veranstaltet.

Mannheim, 16. Okt. Von der franz. Besatzungsbehörde wird neuerdings wieder die Postkontrolle ausgebaut.

Neckar-Elbsaß (Amt Mosbach), 14. Okt. Im Hinblick auf die unruhigen Verhältnisse hat man die künftigen, sehr wertvollen Altarsteine, die aus dem 13. Jahrhundert herrühren.

Kehl, 12. Okt. Die Interalliierte Rheinlandskommission hat unter Aufhebung früherer Bestimmungen folgenden Wlass erlassen: Niemand darf durch Worte oder Gebärden oder Haltung die Mitglieder der hohen Interalliierten Rheinlandskommission...

Bonnendorf, 16. Okt. In den letzten Tagen wehte, wie kurz mitgeteilt, Finanzminister Röhrer mit Ministerialdirektor Sammel und dem Leiter der Domänenabteilung, Ministerialrat Ullrich, hier.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. Oktober.

Teuerungstatistik.

Na, Das führt, Nachrichtenamt schreibt: Mithals machte die Kunde durch die Presse eine Notiz, die die badischen Städte nach den Kosten der Lebenshaltung gruppiert und zu dem Ergebnis kommt, daß Karlsruhe die teuerste Stadt Badens sei.

April 1920 — denn die teuerste Stadt die erste ist — Baden-Baden an erster Stelle, im Mai Mannheim, im Juni Karlsruhe, Karlsruhe an 2. Stelle, im Juli Heidelberg, im August Baden, im September Karlsruhe, im Oktober Karlsruhe, im November Karlsruhe, im Dezember Karlsruhe.

Reichsfinanzdienst. Bis auf weiteres können im Bereich des Landesfinanzamts Karlsruhe keine Anwärter mehr für den mittleren Reichsfinanzdienst (Zoll- und Steuerüberwachungs) angenommen werden.

Na, Vom Städt. Brennstoffamt wird uns mitgeteilt, daß ein Teil der Bevölkerung die ihr für die Zeit vom Mai bis Oktober d. Js. zuzustehenden 6 Monatsraten an Brennstoffen nicht oder nur teilweise bezogen hat.

Zusätzlich. Der Inhaber des Kaffeehauses Odeon, Herr Herm. Borchers, konnte am gestrigen 15. Oktober sein zwanzigjähriges Geschäftsjubiläum begehen.

Diebstahl. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurden aus einem Anwesen der Vorderstraße im Stadteil Durland durch unbefugten Täter 3 Hühner entführt.

Verkehr. In der Rheinstraße wohnhafter Arbeiter, der gestern nachmittags in einer Wirtschaft der Mittelstadt der Wirtin ein Weinglas ins Gesicht warf, wodurch die Frau verletzt wurde.

Die Jugendgruppe der Deutschen liberalen Volkspartei nahm in ihrer gestrigen Mitgliederversammlung den Bericht des Herrn Eickhoff über den Reichstagsbesuch der Deutschen Volkspartei, der am 2. und 3. Oktober in Wien u. a. stattfand, entgegen.

Die Wasserbau-Ausschüsse. Wie die Ausschüsse mitteilen, ist der Beschluß der Ausschüsse, abgesehen von dem Ende abgelehnt, demnach im Wochenberichten. Die Ausschüsse sind vorläufiglich am nächsten Dienstag geschlossen.

Gesellschaft. Heute, Samstag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr begann im Colosseum ein vorläufiges Spezialitäten-Programm.

Karlsruher Schwurgericht.

Dr. Hoff wurde heute gegen den Dachdecker Jakob Diegel aus Worms wegen Zettelschneiderei verurteilt. Die Staatsanwaltschaft war durch Staatsanwalt Kudmann vertreten.

Die Frau gekommen war, habe Diegel zur Frau gesagt: „Wenn ich dir ein etwas getan habe, dann bitte ich um Verzeihung.“ Die Frau soll dann gesagt haben: „Mit dir will ich nichts mehr zu tun haben.“

die Frau gekommen war, habe Diegel zur Frau gesagt: „Wenn ich dir ein etwas getan habe, dann bitte ich um Verzeihung.“ Die Frau soll dann gesagt haben: „Mit dir will ich nichts mehr zu tun haben.“

Nach der Vernehmung des Angeklagten wurde eine große Anzahl Zeugen vernommen. Im ganzen habe das Gericht 30 Zeugen vernommen.

Turnen / Spiel / Sport.

Vom Fußballverein. In der A-Klasse stehen sich am Sonntag 6.30 Uhr in Grünwinkel und d. Karlsruher F.C. Concordia auf dem Sportplatz in Grünwinkel gegenüber.

Ein Turnvereins-Jubiläum im besten Baden. Vor kurzem waren 60 Jahre verstrichen seit der Gründung des Turnvereins F.C. Concordia im Jahre 1860.

Der Süddeutsche Fußballverband und Berufsbielerium. Der Verbandsvorstand des Süddeutschen Fußballverbandes hatte sich am Sonntag in Stuttgart auch mit den Vorkäufen zu beschäftigen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Ehepaarheute, 14. Okt.: Heinrich Karlsruher von Sahr, Wanner in Grünlingen, H. E. Schilling von Sahr, Reinhard von Sahr, Wanner von Sahr, Kaufmann hier, mit Frau Johanna von hier.

Bestecke
reicher Auswahl — erster Fabrikate
zu äussersten Tagespreisen.
J. Petry Wwe., Hoflieferant.
Kaiserstrasse 102. Telefon 1558.

Bei Kopfschmerz
Irovanille
In allen Apotheken
Rasch und sich
wirkend.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlsruh. 11 — Teleph. 85, 36, 208, 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte.

Wirtschafts-Übernahme

Meinen Freunden, Bekannten und Gönnern zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage **Restaurants** das altbekannte **Restaurant zum „Stefanienbad“** Karlsruhe-Beiertheim übernommen habe. Den geehrten Vereinen und titl. Gesellschaften empfehle ich meinen großen Saal, sowie Nebenzimmer zur gefl. Benützung.

Gleichzeitig lade ich zu der am 17. und 18. Oktober d. Mts. stattfindenden **Kirchweihe** mit dem Bemerkenswerten, daß für gut besetztes Tanzorchester, sowie für prima Weine und reichhaltige Speisen gesorgt ist. Außerdem gelangt Vollbier, hell und dunkel, der Brauerei Moninger zum Ausschank. Hochachtungsvoll **Gottfried Lucas.**

15713

Kirchweihe Knielingen.

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober findet hier **Großes Tanz-Vergnügen** statt. Hierzu laden d. unterzeichneten Saalbesitzer und Wirte freundlichst ein:

Josef Adam, „Zum Hirsch“
Emil Gamm, „Zur Linde“
Karl Kiefer, „Zur Kanne“

Für reichhaltige Speisakarte und Getränke ist bestens gesorgt.

Kirchweihe Berghausen.

Sonntag, den 17. u. Montag, den 18. Oktober findet unsere **Kirchweihe mit Tanz** statt. Für reichhaltige und vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und laden die unterzeichneten Wirte ein verehrl. Publikum von hier u. auswärts zu zahlreichem Besuche höfl. ein.

Raimund Scherer, „Zum Bären“
Robert Wagner Ww., „Zum Adler“
Karl Becker, „Zum Laub“
Josef Singer, „Zur Krone“.

6193a

Kirchweihe Beiertheim

Gasthaus z. goldenen Löwen.

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. d. Mts. findet **Große Tanz-Unterhaltung** mit Streichmusik statt. Für Speisen, div. Backwaren, sowie gute Weine ist bestens gesorgt. wozu freundlichst einladet **Leonhard Groß, Metzger und Wirt.**

Tanz-Lehrinstitut

J. Braunagel
Nowacksanlage 13

Beginn neuer Kurse auch in modernen Tänzen.

Erlaubte baldig. Anmeldungen tägl. v. 12-6, Sonntags v. 11-2 Uhr.

Welch. Danischwiler würde ig. Herrn Heidemann unterricht. erteilen, auch entlohd. Vergütung. Angeb. unt. Nr. 948189 an die „Bad. Presse“ erb. 15535

Kirchweihe Müppurr.

Gasthaus z. Zähringer Löwen.

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober findet grobe **Tanz-Unterhaltung** mit Streichmusik statt. (Neuer Parkettboden) Für Speisen, div. Backwaren und gute Weine ist bestens gesorgt.

Arthur Unser, Metzger u. Wirt.

Kirchweihe Grünwinkel.

Restaurations zur Lokalbahn.

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober findet grobe **Tanz-Unterhaltung** statt. Für Speisen, div. Backwaren, sowie gute Weine ist bestens gesorgt. wozu freundlichst einladet **Mina Köninger, Wwe.**

Badischer Hof, Grünwinkel.

Am Sonntag, den 17. u. Montag, den 18. Oktober findet unsere **Kirchweihe** statt. Für gute Weine, ff. Eimer-Bier, hell u. dunkel, sowie aussergewöhnliche Küche ist bestens gesorgt. Eine Schlichtung im Hause. Es ladet höflich ein **Wilhelm Steiner, Metzger und Wirt.**

Kirchweihe Grünwinkel.

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. d. Mts. findet **Große Tanz-Unterhaltung** mit Streichmusik statt. Für Speisen, div. Backwaren, sowie gute Weine ist bestens gesorgt. wozu freundlichst einladet **Karl Friedrich Schmidt, Gasthaus „zum Hirsch“, Emil Hölle, Gasthaus „zum Engel“.**

Kirchweihe Grünwinkel.

Gasthaus „Zur neuen Wacht“.

Ueber die am Sonntag, den 17. u. Montag, den 18. d. Mts. stattfindende Kirchweihe bringe ich meine gerühmten, der Neuzeit entsprechenden Spezialitäten in empfehlende Erinnerung. — **Reisbahn.** — Für gute Küche, als: Diverse, Braten, Kuchen, sowie reine Weine, ist bestens gesorgt, wozu höflich einladet **Karl Rolle, Wirt.**

Kirchweihe Grünwinkel.

Gasthaus zum „Höfle“.

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. d. Mts. findet unsere **Kirchweihe** statt. Für Speisen, Kuchen, sowie ff. Eimer-Bier, hell und dunkel, ist bestens gesorgt. Eine Schlichtung. Es ladet höflich ein **Adolf Brannert, Wirt.**

Taglanden.

Gasthaus zur Krone (Künstlerkneipe)

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober 1920

Großes Kirchweihfest mit Tanzvergnügen

im neu hergerichteten, geschmackvollen Saal. Streichmusik für alte und moderne Tänze. Empfehle guten alten und neuen Wein und meine vorzügliche Küche. Es ladet höflich ein **August Schwall.**

Kirchweihe Taglanden.

Wirtschaft zur Appenmühle.

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober findet **Große Tanz-Unterhaltung** mit Streichmusik statt. Für Speisen, Kuchen, sowie reine Weine und ff. Eimer-Bier, hell und dunkel, ist bestens gesorgt. Es ladet höflich ein **Ludwig Ganz, Metzger und Wirt.**

Kirchweihe Eggenstein.

Wirtschaft zur Festhalle.

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober findet **Großes Tanz-Vergnügen** mit erstklassiger Musik statt. Für Speisen, Kuchen, sowie reine Weine und ff. Eimer-Bier ist bestens gesorgt. wozu freundlichst einladet **Julius Huber, Metzger und Wirt.**

Kirchweihe Eggenstein.

Wirtschaft zur Rose.

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober findet **Großes Tanz-Vergnügen** mit erstklassiger Musik statt. Für Speisen, Kuchen, sowie reine Weine ist bestens gesorgt. Spezialität: Wild, Geflügel. Der Bestzer: **Fritz Demarex, Metzger und Wirt.**

Kirchweihe Eggenstein.

Wirtschaft zum Anker.

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober findet unsere **Kirchweihe** statt. Für Speisen, wie Geflügel, verich. Sorten Braten, Kuchen, sowie reine Weine, sowie ff. Eimer-Bier (Kirchweih-Bier) ist bestens gesorgt, wozu höflich einladet **Theodor Stutz.**

Kirchweihe Eggenstein

Wirtschaft z. Deutschen Saal

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober findet **Großes Tanz-Vergnügen** statt. Für Speisen, Kuchen, sowie reine Weine und ff. Eimer-Bier ist bestens gesorgt. Es ladet höflich ein **Andreas Pögel, Metzger und Wirt.**

Kirchweihe Marz

Wirtschaft „Zum Rhein“

empfehle seine neuen ff. Eimer-Bier, sowie vorzügliche Küche. Es ladet höflich ein **August Wiele**

Kirchweihe Marz (Bad)
Gasthaus „Zum Anker“
neu renoviert. Sonntag, 17. Montag, d. 18. Konzert (Pflger Musik) **Tanz-Vergnügen** Reichhaltige Speisakarte — Weine u. D. Weiss-Bier. Es ladet hierzu höflich ein **Julius Krupp.**

Kirchweihe Marz (Bad)

Gasthaus „Zum Anker“
neu renoviert. Sonntag, 17. Montag, d. 18. Oktober **Tanz-Vergnügen** Reichhaltige Speisakarte — Weine u. D. Weiss-Bier. Es ladet hierzu höflich ein **Julius Krupp.**

Kirchweihe Weingarten

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober findet im **Gasthaus zum Löwen (Festhalle)** **großes Tanzvergnügen** (erstklassige Musik) statt. Für gute Speisen, diverse Kuchen und erstklassige Weine ist bestens gesorgt. Es ladet dazu höflich ein Der Bestzer: **Fermann Manz, Metzger u. Wirt.**

Kirchweihe Weingarten

Gasthaus „Zur Krone“

Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober findet **Große Tanz-Unterhaltung** statt. Für Speisen, div. Backwaren, sowie gute Weine ist bestens gesorgt. Der Bestzer: **Ferdinand Kärcher, Metzger u. Wirt.**

Phorosan - Heilinstitut

für Haut- u. Geschlechtskranke
Karlsruhe, Kaiserstraße 91 III.

Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung — ohne Berufsstörung — in kürzester Zeit möglich. Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen.

Aerztl. Leitung Dr. med. v. Asten.
Getrennte Wartezimmer. A1565
Sprechstunden: Werktags 1/11-1/6 Uhr, Donnerstags keine Sprechstunde, Sonntag 10-11 Uhr.

Patent-Anwalt Dr. Hauser

Ingenieur und Chemiker
hat sein Büro von Straßburg l. Eis. nach **Berlin SW. 48, Friedrichstr. 246**
A3081 verlegt.

Bad. Finanz- und Immobilienges.

Wurm & Co.
Karlsruhe, Nelkenstrasse 15.

vermittelt unter den kulantesten Bedingungen. Objekte jeder Art.
Prompte Hypotheken-Beschaffung. 14794

1919er Markgräfler Weißwein Mk. 12.—
1919er Rotwein Mk. 12.—
1920er Markgräfler Weißwein Mk. 10.—

ohne Steuer, ab hier, bei Mindestabgabe von 600 Liter versichert: 6122a

H. Schäfer, Weingroßhandlung, Mühlheim (Baden).

STOFF-KNÖPFE!

werden in allen Größen 14707
in der **Südstadt** angefertigt bei **Geschw. Morlock,** Marienstrasse 25 II.

Resten-Verkauf

neu eingegangener solider **Herren-Stoffe, 140 cm breit** in verschiedenen Dessins u. Farben.

Serie I 3,20 Mtr. ... Mk. 180.— der Coupon
Serie II 3,20 Mtr. ... Mk. 200.—
Serie III 3,20 Mtr. ... Mk. 215.—
Serie IV 3,20 Mtr. ... Mk. 250.—

ferner **Herren-Ulster** in verschiedenen Preislagen.
L. Brotz
Marienstrasse 18, pt. Keln Laden. Telefon 3950. 15900

Flaschen!

Bordeaux, Cognac- und Rheinweinflaschen, samt bei gutem Preis. Ins Haus geliefert 10 % mehr. (Rarte Menue angeboten). 15248
Bentel, Goethestraße 45.

Hüte

reinigt, färbt und fassoniert
Färberei D. Lasch.
Telephon 1953. 14782
Filialen in allen Städten.

Welschkorn

abzugeben, so lange Vorrat. 15790
W. S. Pfeiffer, Angartenstr. 75
Telefon 5544.

Ein früher, großer Transport tragende und frischmelkende **Rühe u. Kalbinnen** treffen am Sonntag nachmittag ein und stehen zum Verkauf im **Gasthaus zur Krone, Durlach, Dreifuß & Danbe.**

Von Sonntag, den 17. d. Mts., stehen in meinen Stallungen schöne **Rühe u. Kalbinnen** zum Verkauf aus, wozu Liebhaber einladet 6180a
Moritz Maler, Rönigsbach Florheim

Herrnstrasse 8 **Wilhelm Kirschler** Herrenstrasse 11
Beleuchtungskörper Bodenstehlampen in allen Stilarten
Hängependel — Tischlampen
Spezialanfertigung u. Reparaturen in eigener Werkstätte
— Billigste Preise —

Spangeln, Stecher und Rämme werden in 3 Tagen repariert. 15580
Institut Eisen, Birkel 28a, Ecke Ritterstr.

Pianos billig bei Th. Kaefler Erdbrunnenstr. 24.

Hohe Preise

für getragene Meider, Schuhe, Wanduhren, Uhren, Möbel aller Art laufe zu reell. Preise, das altbekannte An- und Verkaufsbüro **H. A. Meier** Marktstr. 16.

Alt-Eisen

Gußbruch, Schmiedeeisenabfälle, Späne alte und neue Blechabfälle.
Ganze Fabrik-Einrichtungen auf Abbruch.

Altmetalle Kupfer, Rotguss, Messing, Zink, Blei, Aluminium, Zinn, Stanniol.

Altpapier Zeitungen, Bücher, Späne, Druckerei- und sonstige Papierabfälle aller Art.

Lumpen und neue Stoffabfälle, Baumwoll- und Wollabfälle aller Art.

Flaschen Sekt-, Rheinwein-, Bordeaux- u. Wasser-Flaschen, öl- und geruchfrei.

Glasscherben weiße und halbweiße. A3850

Knochen, Hörner, Klauen kaufen zu den höchsten Tagespreisen.

A. Ginder & Co.
Freiburg i. Br. Fernruf 2822.
Wilhelmstraße 1.

W. Meyerhuber Ausstellung 16. bis 26. Oktober bei Gopfer & Schawinsky

Tanz-Schule J. Hoppes Horrenstr. 25 Telefon 2870

Privat-Tanzlehr-Institut H. Vollrath 23 Sophienstr. 23

Süsses - Kaugummi - Bonbons - Schokolade

Stolsteiner Käse - verschiedene Sorten

Sanften - verschiedene Sorten

Wäsche - verschiedene Sorten

Werkzeug - verschiedene Sorten

Wäsche - verschiedene Sorten

Emmy Selig Valentia Kreiner Verlobte

Hedwig Fuchs Fritz Kahn Verlobte

B. Kamphues, Uhrmacher u. Juwelier

Solide Sache! - verschiedene Artikel

Heiraten - verschiedene Anzeigen

Heirat - verschiedene Anzeigen

Gypser - verschiedene Artikel

Volontärin - verschiedene Artikel

Wäsche und Ausstattungen - verschiedene Artikel

Lebensstellung - verschiedene Artikel

Wäsche und Ausstattungen - verschiedene Artikel

3 Cimeib - verschiedene Artikel

Wohnungstausch - verschiedene Artikel

W. Meyerhuber - verschiedene Artikel

Emmy Selig - verschiedene Artikel

Gypser - verschiedene Artikel

3 Cimeib - verschiedene Artikel

